

Eine Cassandra, die das Unheil aktiv bekämpft

Der Thuner Psychiaterin
Esther Pauchard ist mit dem
Krimidebüt «Jenseits der
Couch» ein Wurf gelungen.

Alexander Sury

In den frühen Morgenstunden wird in der psychiatrischen Klinik Eschenberg eine Frau notfallmässig eingeliefert. Verwirrt und aggressiv, erhebt sie schwere Vorwürfe gegen ihren Mann, einen ehrenwerten Banker und Lokalpolitiker: Er soll ihre minderjährige Tochter an Freunde «verkauft» haben. Schnell ist man sich einig: ein Fall von «entgleister Schizophrenie», verstärkt durch Drogenkonsum?

Die ebenso impulsive wie streitlustige Assistenzärztin Cassandra Bergen stösst jedoch auf Ungereimtheiten, die ihr keine Ruhe lassen. Hat Doris Greub vielleicht doch die Wahrheit gesagt? Als die Frau aus

der Klinik entweichen kann und später auf der Damen-toilette im Berner Bahnhof an einer Überdosis stirbt, beginnt Cassandra Bergen auf eigene Faust mit Nachforschungen, unterstützt von einer vielseitig einsetzbaren Praktikantin. Dabei bekommt es die

Mutter einer kleinen Tochter nicht allein mit dem machtbesessenen Ehemann der Toten und dessen verstört-rabiater Stieftochter zu tun, sie muss auch einen mitunter chaotischen Alltag auf der Station bewältigen, den zunehmend besorgten Ehemann besänftigen und einen erotisch aufgeladenen Kleinkrieg mit ihrem attraktiven Vorgesetzten bestehen.

Die 37-jährige Esther Pauchard, selber Oberärztin an einer Suchtfachklinik in Burgdorf, lässt in ihrem mit beeindruckender Souveränität komponierten Krimidebüt «Jenseits der Couch» (Nydegger-Verlag) die Protagonistin einmal sinnieren: «Ich empfand diesen Aspekt meines Berufs als Privileg - all diese Geschichten, an denen ich teilhaben konnte, all diese Menschen mit ihren Erfolgen und Niederlagen. Ich lernte etwas von ausnahmslos jedem von ihnen, und sie blieben mir in Erinnerung.» Als Autorin gelingt es Esther Pauchard, einen spannenden, diverse überraschende Wendungen aufweisenden Plot zwanglos mit präzisen Schilderungen des Klinikalltags zu verbinden. Einen beklemmenden Höhepunkt in diesem auch mit pointierten Dialogen überzeugenden Erstling markiert die Szene, als Cassandra Bergen die eherne Regel ihres Berufsstandes verletzt - «Primum nihil nocere» (keinen Schaden zufügen) -, den Mutterkomplex eines Verdächtigen ausnutzt und ihr «übliches psychiatrisches Handeln pervertiert».

*Bücher-Apéro mit Esther Pauchard am
6. Dezember um 18.30 Uhr im Hotel Bern.*

